



### EDITORIAL



Foto: Heike Hoffmann

#### Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Michael Müller, Franziska Becker und Heike Schmitt-Schmelz, haben wir für unseren Bezirk starkes und authentisches Spitzenpersonal für die anstehende Bundestags- und Berlinwahl aufgestellt. Nun geht es in die entscheidenden Monate bis zum 26. September. Am 24. April wurde Franziska Giffey auch formal zu unserer Spitzenkandidatin gekürt. Dazu wurde das Wahlprogramm der SPD Berlin beschlossen. Außerdem kandidierte unser Regierender Bürgermeister und Bundestagskandidat, Michael Müller, auf Listenplatz 1 der Berliner Landesliste und wird die SPD Berlin nun als Spitzenkandidat in die anstehende Bundestagswahl führen. Dazu wurde am 30. April unser kommunales Wahlprogramm beschlossen. In einem breiten Beteiligungsprozess haben wir als Kreis gemeinsam mit unserer BVV-Fraktion ein klares und zukunftsorientiertes Wahlprogramm für unseren Bezirk entwickelt. Als SPD wollen wir im Bezirk eine Politik für Viele machen und nicht durch Klientelpolitik, Einzelne gegeneinander ausspielen. In dieser Ausgabe des Stadtblatts wollen wir unsere Kandidatinnen und Kandidaten vorstellen und über wichtige Projekte in ihren Kiezen berichten.

**Ihr Kian Niroomand**  
Kreisvorsitzender der SPD  
Charlottenburg-Wilmersdorf



Stolz präsentiert das Berliner SPD-Spitzen duo Franziska Giffey und Raed Saleh das beschlossene Wahlprogramm

Foto: SPD Berlin/Nils Hasenau

### IN DIESER AUSGABE

#### VIEL ERFAHRUNG

Michael Müller: Kandidatur für den Bundestag **SEITE 2**

#### FRISCHER WIND

Claudia Buß möchte erstmals ins Abgeordnetenhaus **SEITE 2**

#### HERZENSSACHE BERLIN

Franziska Giffey im Interview **SEITE 3**

#### GANZ SICHER BERLIN

SPD Berlin startet in den Wahlkampf **SEITE 5**

#### SPITZENKANDIDATIN

Franziska Becker auf Platz 1 der Bezirksliste **SEITE 7**

#### BÜRGERMEISTERIN FÜR CW

Heike Schmitt-Schmelz für das Bezirks-Spitzenamt **SEITE 8**

## Mit ganzem Herzen für die Hauptstadt

Franziska Giffey möchte ein Berlin, das sozial und sicher, innovativ und klimafreundlich ist

„Ich bin von ganzem Herzen Berliner“, sagt Franziska Giffey, SPD-Landesvorsitzende und Spitzenkandidatin für die Abgeordnetenhauswahl, im Gespräch mit dem Berliner Stadtblatt. Vieles habe die Berliner SPD bereits erreicht, vieles wolle sie noch erreichen. Dann zählt sie auf: „Eine Stadt, die sozial und sicher, innovativ und klimafreundlich ist.“

Diese Punkte und die fünf Schwerpunktthemen – **Bauen, Bildung, Beste Wirtschaft, Bürger:innen-nahe Verwaltung und Berlin in Sicherheit** – finden sich im Landeswahlprogramm der Hauptstadt-SPD wieder, das den Titel „Ganz sicher Berlin“ trägt. Mit deutlicher Mehrheit beschlossen die Delegierten am 24. April das rund 100 Seiten umfassende Programm auf einem digitalen Landesparteitag der Berliner SPD.

Gleich zu Anfang des Interviews (auf Seite 3 dieses „Berliner Stadtblatts“) stellt Franziska Giffey klar: Das Thema Bauen muss Chefinnensache werden. „Bis 2030 wollen wir 200.000 Wohnungen bauen.“ Dafür will sie alle – öffentliche, wie private Immobilienunternehmen – an einen Runden Tisch holen. Die SPD Berlin verortet sie ganz klar an der Seite der Berliner Mieter:innen, denn diese gilt es zu schützen.

Dass sich Menschen sicher fühlen und gleichzeitig sozialen Abstieg nicht fürchten müssen, gehört für die Berliner SPD-Spitzenkandidatin zusammen. Damit die Sicherheit in den Kiezen steigt, möchte sie unter anderem das Projekt der Kontaktbereichsbeamten:innen weiter stärken.

„Wir brauchen neuen Aufwind für unsere Wirtschaft“, sagt die SPD-Landeschefin. Diese Ansicht vertritt

auch Raed Saleh, Co-Vorsitzender der SPD Berlin. In seinem Kommentar (auf Seite 3 dieses „Berliner Stadtblatts“) schreibt er: „Vor der Pandemie hatte Berlin im bundesweiten Vergleich das höchste Wirtschaftswachstum.“ Sobald die Corona-Krise vorüber ist, „müssen wir an die wirtschaftliche Dynamik vor der Pandemie so schnell wie möglich wieder anschließen“. Gleichzeitig solle man aber auch die Lehren aus der Krise ziehen und die Berliner Wirtschaft noch besser und fairer gestalten. Dafür braucht es seiner Ansicht nach eine kluge Wirtschaftspolitik mit klarem Kompass: „Wirtschaftswachstum: ja klar. Aber bitte mit Löhnen nach Tarif und ordentlichen Arbeitsbedingungen“, fordert Raed Saleh.

In diesem Zusammenhang richtet sich der Blick der Berliner SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey

nicht nur auf die Privatwirtschaft, sondern ebenso auf den öffentlichen Dienst: Dieser soll gut organisiert und gut ausgestattet sein. „Wir arbeiten für mehr Service und weniger Bürokratie.“ Den Weg der Digitalisierung von Verwaltungsleistungen wolle man weitergehen. „Arbeiten für Berlin ist nicht nur ein Job“, sagt sie. Es bedeute, Teil im „Unternehmen Berlin“ zu sein. „Darauf kann jede und jeder im öffentlichen Dienst auch stolz sein.“

Das vollständige Interview mit Franziska Giffey:

<https://spd.berlin/magazin/berliner-stimme/interview-giffey-wahlkampf/>



## 75 Jahre TU Berlin – Zukunftsort mit Tradition

Wie die Technische Universität im Herzen der City-West Tradition mit zukunftsweisenden Innovationen und Ideen verknüpft

**Zu den Jubiläen des letzten Jahres, die infolge der Corona-Pandemie nicht in angemessener Form begangen werden konnten, gesellt sich auch der 75. Jahrestag der Gründung der TU Berlin.**

Der Hochschulstandort an dieser Stelle ist allerdings fast doppelt so alt, geht zurück auf die Artillerie- und Ingenieurschule, die 1876 von Berlin hierherzog und zur Keimzelle der 1879 gegründeten „Technischen Hochschule Berlin zu Charlottenburg“ wurde. Die Hochschulgründung in Charlottenburg ist im Zusammenhang mit der damaligen Wanderung der Industrie vom alten Berliner Zentrum über Moabit gen Westen zu sehen.

Werner v. Siemens beispielsweise ließ neue Produktionsstätten an der Spree in Charlottenburg errichten, und auch die von ihm mitgegründete Physikalisch-Technische Reichsanstalt wurde in unmittelbarer Nähe angesiedelt.

### NEUBEGINN NACH DER NAZIZIT

Nach der Katastrophe von Nazibarbarei und Zweitem Weltkrieg lagen die Hochschulbauten in Trümmern, doch bereits ein knappes Jahr nach Kriegsende wurde hier die TU Berlin bewusst als Neugründung angelegt. Sie sollte keine Fortsetzung der alten Technischen



Immer eng verknüpft mit den wissenschaftlichen und innovativen Institutionen in der City-West: der Abgeordnete Frank Jahnke Foto: C. Jakob

Hochschule werden, die sich der Rüstungsindustrie und dem Naziregime angedient hatte, sondern von Beginn an eine Universität sein, die auch geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Fachgebiete in ihren Fächerkanon aufnahm.

Der technische Fokus der Universität, der bereits in ihrem Namen sichtbar ist, blieb jedoch erhalten, und macht sie heute zum Kern des Zukunftsortes „Campus Charlottenburg“. Zusammen mit der benachbarten Universität der Künste UdK, den Fraunhofer-Instituten, der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt und weiteren Partnerinstitutionen findet hier in meinem Wahlkreis, am traditionellen Indus-

triestandort Charlottenburg, der Übergang zur Industrie 4.0 statt.

Ausgründungen aus der TU wie z.B. das erfolgreiche Mobilitätsunternehmen IAV siedeln im Umfeld der Universität, und an der Bismarckstraße bietet das Innovationszentrum CHIC viel Raum für Start-ups, die größtenteils aus der TU hervorgegangen sind.

Mit mehr als 35.000 Studierenden in 90 Studiengängen zählt die Technische Universität Berlin heute zu den zwanzig größten Hochschulen in Deutschland und stellt für Berlin eine wesentliche Basis der wissensbasierten industriellen Zukunft dar.

# „Ich möchte, dass sich wirklich etwas ändert!“

Nach seinen Jahren als Berliner Bürgermeister will Michael Müller nun in den Bundestag

Er ist nicht der erste Berliner Bürgermeister, der nach seinen Jahren im höchsten Regierungsamt der Stadt noch einmal das Feld wechselt und sich um ein Mandat für den Deutschen Bundestag bewirbt. „Die Parlamente sind das Herzstück unserer Demokratie“, sagt Michael Müller, wenn man ihn auf diesen Wechsel anspricht „und ich bin von Herzen Parlamentarier.“

Tatsächlich begann die Karriere des noch Regierenden in der Bezirksverordnetenversammlung in Tempelhof. Dort hat er sein politisches Handwerk gelernt. Seit 25 Jahren ist Michael Müller Abgeordneter im Berliner Abgeordnetenhaus.

Er ist ein bodenständiger Politiker. Nach der Schule stand ihm der Sinn nach etwas Handfestem. Also machte er eine Ausbildung in einem kleinen Metallbetrieb in dem Bezirk, in dem er jetzt um das Direktmandat kämpft. Nach seiner Ausbildung stieg er in den Familienbetrieb des Vaters, einer Druckerei in Tempelhof, ein und begann sich politisch zu engagieren. Probleme erkennen und sie dann auch lösen, das sind Eigenschaften, die jeder Handwerker braucht, aber auch Eigenschaften des Politikers Müller. „Ich möchte, dass sich wirklich etwas ändert.“, erklärt Müller.

Müller hat der Hauptstadt in den letzten Jahren seinen Stempel auf-



Listenplatz 1 der Berliner Landesliste und Direktkandidat für Charlottentburg-Wilmersdorf: Michael Müller

Foto: Fotostudio Urbschat

gesetzt. Zunächst als Abgeordneter und Fraktionsvorsitzender unter Klaus Wowereit. 2011 dann schließlich ernannte ihn dieser zum Senator für Stadtentwicklung und einen seiner Stellvertreter. Müller will gestalten, daraus hat er nie einen Hehl gemacht. In den 25 Jahren, in denen er das nun tut, hat sich Berlin sehr verändert. Die Hauptstadt boomt. Dies ist laut Müller nicht zuletzt auch ein Verdienst der

sozialdemokratischen Regierungspolitik. Als Wissenschaftssenator, der Müller seit 2016 auch ist, hat er sich lange darum bemüht, Berlin wieder zum Innovationsmotor der Region zu machen. „Hier muss die Politik Möglichkeiten schaffen, dass Forschung und Wirtschaft eng miteinander zusammenarbeiten können.“ Als leuchtendes Beispiel nennt er den Campus Charlottentburg, auf dem nicht nur die TU Ber-

lin und die UdK eine außergewöhnliche Verbindung eingegangen sind. Gemeinsam mit dem Charlottentburger Innovations-Center CHIC werden hier die besten Voraussetzungen geschaffen um Firmengründungen zu ermöglichen. „Die Verbindung von Kreativität und Forschung, das sind die innovativen Denksätze, die wir brauchen. Das schafft Arbeitsplätze, die nachhaltig sind.“

Der Berliner Erfolg bringt jedoch auch Probleme mit sich. Nicht zuletzt steigende Mieten, bereiten vielen Bürgerinnen und Bürgern ernsthafte Sorgen. Müller möchte Veränderungen auf Bundesebene durchsetzen, die beispielsweise die Spekulation mit Bauland unterbinden und er fordert ein echtes Bundesprogramm für sozialen Wohnungsbau. 16 Jahre CDU geführte Regierungen haben laut Müller auf vielen politischen Feldern zu Stillstand geführt. „Wir brauchen endlich ein zukunftsfähiges Sozialstaatskonzept“, eines, das die Menschen auch nach langer Arbeitslosigkeit zurück in den ersten Arbeitsmarkt bringt. Mit dem Solidarischen Grundeinkommen habe man in Berlin dazu bereits einen sehr erfolgreichen Modellversuch gestartet. Und er betont, dass es ihm auch darum ginge, dass Menschen die lange gearbeitet haben, nicht schon nach einem Jahr Hartz IV bestrafen müssen. „Es geht um Gerechtigkeit.“

Eines wird im Gespräch mit Michael Müller klar – er versteckt sich nicht hinter den Erfolgen der Vergangenheit, es spricht Probleme offen an und möchte sie lösen. **AR**

Sie möchten Michael Müller im Wahlkampf unterstützen? Alle Informationen dazu auf [www.michael-mueller.de](http://www.michael-mueller.de)

## IMPRESSUM

### BERLINER STADTBLATT

Wissenswertes aus Berlin und den Bezirken

LANDESSEITEN  
(Seiten 1 oben, 3, 4, 5, 6)

Herausgeber:  
SPD Landesverband Berlin  
Landesgeschäftsführerin Anett Seltz (V.i.S.d.P.)  
Müllerstraße 163, 13353 Berlin

Tel. 030-4692222  
<https://spd.berlin>

Redaktion der Landesseiten:  
Sebastian Thomas (Leitung),  
Ulrich Horb, Ulrich Schulte-Döinghaus

### Bezirkssseiten CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF

(S. 1 links/unten, 2, 7, 8)

Herausgeber: SPD Charlottentburg-Wilmersdorf  
Kreisvorsitzende Franziska Becker, Kian Niroomand  
(V.i.S.d.P.), Otto-Suhr-Allee 100, 10585 Berlin

Isabel Herrmann@spd.de  
<https://spd-charlottentburg-wilmersdorf.de>

Redaktion: Isabel Herrmann, Kian Niroomand

In dieser Ausgabe finden Sie Beiträge von:  
Claudia Buß (CB), Franziska Becker (FB), Florian  
Dörstelmann (FD), Frank Jahnke (FJ), Christian  
Hochgrebe (CH), Reinhard Naumann (RN),  
Anne Rabe (AR), Ulker Radziwill (UR),  
Heike Schmitt-Schmelz (HSS), Alexander Sempf (AS)

Grafik: SPD Berlin/Hans Kegel  
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH  
Rätselestellung: Ulrich Schulte-Döinghaus

## Vom Ku'Damm bis zum Grunewald

Frischer Wind im Grunewald: die neue Kandidatin Claudia Buß über die Vielseitigkeit ihres Wahlkreises

**Der Südwesten von Charlottentburg-Wilmersdorf ist geprägt von schönen Kiezen und einer starken Nachbarschaft. Mit Herz und Seele trete ich hier als Direktkandidatin an. Mein Name ist Dr. Claudia Buß und ich stehe für einen Dialog auf Augenhöhe mit den Menschen in diesem Bezirk, um den Zusammenhalt noch weiter zu stärken.**

Ein wichtiger Teil unserer Stadtviertel sind die Einkaufsstrassen. Der Ku'Damm beispielsweise verbindet gleich mehrere Kieze miteinander, und nur ein paar Kilometer entfernt beginnt der Grunewald. Der Unterschied zwischen diesen



Naturverbunden, aktiv und engagiert für den Wahlkreis Grunewald: Dr. Claudia Buß Foto: SPD Berlin/J. Holthaus

beiden Orten könnte größer nicht sein – er ist mit allen Sinnen spürbar. Beide Standorte sind mir persönlich sehr wichtig. Deswegen mache ich mich politisch sowohl für unsere lebendigen Einkaufsstrassen stark, z.B. für den Erhalt der Weihnachtsbeleuchtung, als auch für den Schutz des Grunewalds, damit wir auf Dauer von unserer grünen Lunge profitieren.

Für mich ist der Grunewald ein Naherholungsgebiet, um Fahrrad zu fahren, baden, spazieren oder Essen zu gehen. Auf dem Klimapfad lernen meine Kinder etwas über ihre direkte Umwelt, und der Grunewaldturm erzählt mir etwas über unsere

Geschichte. Der Grunewald ist aber noch so viel mehr, denn er verbessert das Klima in ganz Berlin. Die Dauerhitze der letzten Jahre sorgt jedoch für einen katastrophalen Zustand des Waldes. Der Prozentsatz der Bäume, die komplett gesund sind, liegt im einstelligen Bereich. Ich setze mich dafür ein, dass durch Aufforstungsprogramme die Nachhaltigkeit des Waldes mit mehr Geld gesichert wird.

Mit viel Tatkraft möchte ich die Anliegen dieses Wahlkreises im Abgeordnetenhaus zusammenbringen und im Sinne aller Berlinerinnen und Berliner auf die Tagesordnung setzen. **CB**

## Mit Herz und Engagement für den Charlottenburger Norden

Der Abgeordnete Christian Hochgrebe möchte für den vielseitigen Kiez wieder in das Berliner Abgeordnetenhaus

**Gustav-Böß Freilichtbühne, Wohnhaus von Hans Scharoun, Globe Theater Berlin, Künstlerhof, Capri – unser Charlottenburger Norden ist so einzigartig und vielfältig wie sonst kaum ein Kiez. Das findet auch Christian Hochgrebe. Er ist der örtliche Abgeordnete und kümmert sich um die Belange der Nachbar:innen im Charlottenburger Norden. Bei den Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus 2021 tritt er hier wieder an.**

Er ist ein leidenschaftlicher Politiker. Besonders, wenn er sich um sein Herzenthema – die Schulwegsicherheit – kümmert. Gemeinsam mit Eltern, Lehrer:innen und Kindern vor Ort setzt er sich schon

lange für sichere Schulwege ein.

Aber auch für die Reaktivierung der Gustav-Böß-Freilichtbühne hat er sich stark gemacht. Dafür hat er auch schon mal nachts die zuständige Kulturstadträtin aus dem Bett geklingelt. „Wenn etwas wirklich wichtig ist, weil ich darin eine Verbesserung für unseren Kiez sehe, dann gebe ich alles.“

Die Mierendorffinsel ist Sitz seines Kiezbüros. Seine Freizeit verbringt Hochgrebe gern in der Jungfernheide. Als Vater von zwei Kindern genießt er heiße Sommertage im Strandbad oder in der Erlebniswelt. Das Feierabendbier gibt es im Biergarten am Wasserturm oder im Capri.



Mit Leidenschaft für den Charlottenburger Norden im Parlament: der Abgeordnete Christian Hochgrebe Foto: CH

Was will Christian Hochgrebe also mit einer weiteren Amtszeit, bei solch einem tollen Kiez, noch tun? Die Antwort ist einfach: „Wir brauchen bezahlbaren Wohnraum. Das ist für mich sehr wichtig. Außerdem setze ich mich für saubere Grünanlagen, mehr Spielmöglichkeiten und eine Ausweitung des kulturellen Angebots ein. Und wir benötigen endlich eine echte Verkehrsberuhigung in den Kiezen.“

Es ist also noch ein bisschen was zu tun, um den wunderschönen Charlottenburger Norden noch lebenswerter zu machen. Gemeinsam mit den Anwohner:innen wird Christian Hochgrebe weiter daran arbeiten! **CH**

# „Ich bin von ganzem Herzen eine Berlinerin“

Die Sozialdemokratie hat in der Hauptstadt viel erreicht, sagt Spitzenkandidatin Franziska Giffey. Doch sie möchte mehr!

**Berliner Stadtblatt: Liebe Franziska, lass uns über die Hauptstadt sprechen. Was bedeutet dir Berlin?**

**Franziska Giffey:** Ich bin von ganzem Herzen eine Berlinerin, ich bin stolz auf Berlin. Die Sozialdemokratie gestaltet seit vielen Jahren mit viel Erfahrung und Kompetenz eine der attraktivsten Städte der Welt. Ich möchte aber für Berlin noch viel erreichen. Mit der SPD Berlin arbeite ich für eine Stadt, die sozial und sicher, innovativ und klimafreundlich ist. Berlin hatte vor der Pandemie das stärkste Wirtschaftswachstum aller Bundesländer. Ich möchte Berlin wieder aus der Krise führen.

**Das Bundesverfassungsgericht hat das Berliner Mietendeckel-Gesetz gekippt. Wie hast du diese Entscheidung aufgenommen?**

Die SPD Berlin ist ganz klar die Partei, die Mieterinnen und Mieter schützt, bezahlbaren Wohnraum bewahrt, aber auch schafft. Dafür gibt es verschiedene Instrumente. Der Ankauf von Wohnungen durch landeseigene Wohnungsgesellschaften ist wichtig, aber auch der Neubau. Bis 2030 wollen wir 200.000 Wohnungen bauen. Das wird nur in einem Miteinander von Politik, öffentlichen und privaten Immobilienunternehmen funktionieren. Mein Plan ist ein Runder Tisch mit allen Beteiligten, der sich regelmäßig bespricht und Lösungen findet. Das Urteil zeigt aber auch, dass auf Bundesebene gegen über-teuerte Mieten vorgegangen werden muss. Dafür setzen wir uns ein.

**Bauen soll Chefinnensache werden. Welche Themen sind dir außerdem wichtig?**

Neben Bauen setzen wir vier weitere Schwerpunkte in diesem Wahlkampf: Bildung, Beste Wirtschaft, Bürgernahe Verwaltung und Berlin



Franziska Giffey tritt bei der Wahl am 26. September an, um Regierende Bürgermeisterin von Berlin zu werden. Foto: SPD Berlin/Nils Hasenau

in Sicherheit. Zusammen ergeben diese unsere 5 B's für Berlin. Unter das Thema Bauen fällt auch Verkehr und Mobilität. Wir fördern eine soziale und nachhaltige Verkehrswende. Ich möchte einen ÖPNV, der für alle Menschen attraktiv ist – mit leistungsstarken Strecken, enger Taktung und neuen klimafreundlichen Fahrzeugen.

**Eingangs nennst du sozial und sicher in einem Atemzug. Das findet sich in B wie Berlin in Sicherheit. Warum gehört das zusammen?**

Für uns bedeutet Sicherheit nicht nur den Schutz vor Gewalt und Kriminalität, sondern auch vor sozialem Abstieg. Wir werden gezielt gegen Kriminalität und Ordnungswidrigkeiten im öffentlichen Raum

vorgehen. Deshalb verfolgen wir unter anderem das Projekt der Kontaktbereichsbeamtinnen und -beamten weiter. Sich seine Miete auch morgen noch leisten zu können, auch das ist Sicherheit. Nur wenn Menschen sich sicher fühlen, können sie sich frei entfalten und ein selbstbestimmtes Leben führen.

**Vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie hatte Berlin im Bundesvergleich das höchste Wirtschaftswachstum.**

Da wollen wir wieder hin. Wir brauchen neuen Aufwind für unsere Wirtschaft. Mein Plan ist ein Zukunftsfonds „NEUSTART BERLIN“ für die Branchen, die besonders hart von der Krise betroffen sind: für Gastronomie, Hotellerie, Kunst und Kultur und für den Tourismus. Mit einer wirtschafts- und wissensbasierten Innovationsförderpolitik wollen wir die Stadt zu einem noch attraktiveren Standort für Unternehmen und Start-ups mit weltmarktführenden Produkten „Made in Berlin“ machen. Unser

Ziel heißt „Starke Wirtschaft – Gute Arbeit“ mit guten Arbeitsbedingungen. Jungen Menschen wollen wir eine Ausbildungsplatzgarantie geben.

**Letzte Frage: Welche Art von Stadtverwaltung ist für dich ein guter Dienstleister?**

Eine, die sowohl gut organisiert als auch gut ausgestattet ist. Wir arbeiten für mehr Service und weniger Bürokratie, für starke Bürgerämter vor Ort mit motiviertem Personal. Den bereits beschrittenen Weg der Digitalisierung von Verwaltungsleistungen werden wir weitergehen. Auch gute Arbeitsbedingungen und Aufstiegsperspektiven spielen eine wichtige Rolle. Arbeiten für Berlin ist nicht nur ein Job, sondern bedeutet Teil im „Unternehmen Berlin“ zu sein und diese Stadt mitgestalten zu können. Darauf kann jede und jeder im öffentlichen Dienst auch stolz sein.

Die Fragen stellte Sebastian Thomas

## UNSERE 5 B'S FÜR BERLIN

SPD

**BAUEN**



Sonja Kreitmair, 67 Jahre, stv. SPD-Fraktionschefin BVV Mitte

„B wie Bauen, damit Berlin eine Stadt der sozialen Durchmischung und somit eine Metropole für alle bleibt.“

# „Starke Wirtschaft ist gut für ganz Berlin“

SPD-Landeschef Raed Saleh will nach der Corona-Pandemie Wachstum sowie Jobs mit guten und fairen Arbeitsbedingungen

KOMMENTAR VON RAED SALEH

**Die Berliner Wirtschaft hat sich in den vergangenen zehn, zwanzig Jahren gut entwickelt. Sehr gut sogar. Beim Wachstum waren wir regelmäßig deutsche Spitze. Bei den Touristenzahlen gehörten wir zu den Top 5 in Europa. Bei den Start-ups – bestplatziert in Deutschland und der gesamten EU. Leider hat die Corona-Pandemie diese gute Entwicklung abrupt unterbrochen. Aber gute Politik bedeutet, das Morgen schon heute zu denken. Wir müssen an die wirtschaftliche Dynamik vor der Pandemie so schnell wie möglich wieder anschließen. Gleichzeitig sollten wir aber auch die Lehren der Krise nutzen und unsere Wirtschaft noch besser und fairer gestalten.**

In den vergangenen Jahren – sogar nach dem Ausbruch von Corona – sind große Unternehmen nach Berlin gekommen – wie Tesla oder Siemens Energy. Bei uns haben sich Start-ups entwickelt, die heute führend für die deutsche Digitalwirtschaft stehen. Oftmals werden gerade in den jungen, aufstrebenden

Internet-Unternehmen Löhne gezahlt, die weder tarifgebunden noch fair sind. Auch die Arbeitszeiten sind nicht immer sehr sozial. Und wirtschaftlicher Erfolg sorgt dafür, dass ein Standort insgesamt attraktiver wird. Und dadurch steigen – leider – die gesamten Lebenskosten. Daher braucht es für eine kluge Wirtschaftspolitik einen klaren und starken Kompass. Wirtschaftswachstum: ja klar. Aber bitte mit Löhnen nach Tarif und ordentlichen Arbeitsbedingungen. Dafür kämpfen wir und stehen an der Seite der Beschäftigten.

Unternehmen, die sich daran orientieren, haben in uns, der SPD, einen starken Partner. Weil eine starke Wirtschaft natürlich im Interesse der ganzen Stadt ist. Wenn die Wirtschaft wächst, dann kommt auch mehr Steuergeld rein. Ohne das Wirtschaftswachstum und die gute Entwicklung der vergangenen Jahre wären wir bei der gebührenfreien Bildung nicht so weit gekommen, auch die Hauptstadtzulage und andere soziale Entscheidungen wären nur schwer umsetzbar gewesen. Wir brauchen also auch weiterhin eine starke Wirtschaft.



Raed Saleh erinnerte in seiner Eröffnungsrede zum zweiten digitalen Parteitag der Berliner SPD daran, dass Berlin vor der Pandemie im Bundesvergleich das höchste Wirtschaftswachstum hatte. Da möchte der SPD-Landeschef wieder hin.

Foto: SPD Berlin/Nils Hasenau

Große Hoffnungen setze ich hier in die migrantische Unternehmerschaft. In Berlin werden internationale Erfolgsgeschichten geschrieben, die weit über unsere Stadt hinausstrahlen. Bestes Beispiel ist Ijad Madisch, der als Kind syrischer Einwanderer bei uns das Facebook für die Wissenschaft gegründet hat. Researchgate ist heute ein weltweit aktives

Internet-Netzwerk, das brummt und boomt. Auch der Nobelpreis für Chemie, der im vergangenen Jahr an Emmanuelle Charpentier verliehen worden ist, steht für diese große Zukunft unserer Stadt. Die Forscherin hat die Genschere mit entwickelt, Grundlage für die Medizin der Zukunft. Dass der Preis an eine Berliner Forscherin ging, war nur kon-

sequent. Denn gerade auf dem Gebiet der Gesundheit und der Wissenschaft entwickelt sich unsere Stadt besonders gut.

Rückgrat der Berliner Wirtschaft bleibt weiterhin der Mittelstand. Hier sind in den vergangenen Jahrzehnten Hunderttausende Jobs entstanden, ohne die unsere Stadt nicht funktionieren könnte. Den Schutz dieser Unternehmen müssen wir in den Mittelpunkt stellen. Wenn die Corona-Pandemie vorbei ist, dann können wir alle wieder die Ärmel hochkrepeln. Mir ist nicht bange um unsere Stadt. Hier leben kreative, robuste, lebensfrohe, optimistische und pfiffige Menschen. Niemand ist auf die Zeit nach Corona besser vorbereitet als wir in Berlin.

Der vollständige Kommentar von Raed Saleh:

<https://spd.berlin/magazin/berliner-stimme/beste-wirtschaft-saleh/>



# Blaumann trifft auf Turnschuh und Notebook

Innovative Wirtschaft und Wissenschaft sowie gute Jobs in Berlin sind für Franziska Giffey eine Herzenssache



Kluge Köpfe: Das Kunstwerk der zwei Köpfe steht auf dem Forumplatz der „Wissensstadt“ Adlershof in Berlin-Treptow-Köpenick.

Foto: Uli Schulte-Döinghaus

Frühmorgens zwischen 7 und 9 Uhr teilt sich der Arbeitsmarkt im S-Bahnhof Adlershof. Den östlichen Ausgang zum „alten“ Adlershof nehmen meist die Arbeitnehmer:innen, denen Zollstöcke aus den Seitentaschen ragen. Viele tragen Blaumänner und derbes Schuhwerk. Sie sind als Kolleg:innen zu erkennen, die im Handwerk, im Einzelhandel oder auf dem Bau ihr Geld verdienen. Bevor sie aussteigen, falten viele die aktuelle Papierzeitung zusammen.

Den westlichen Ausgang zum „neuen“ Adlershof wählen meist Jüngere, die Sneakers an den Füßen und kleine Kopfhörer in den Ohren tragen. Sie verstauen Notebooks oder Tablets, bevor sie die S-Bahn verlassen. Die meisten arbeiten in den 1.200 Betrieben der „Wissensstadt“ Adlershof in den Bereichen Photonik und Optik, Photovoltaik und Erneuerbare Energien, Mikrosystemen und Materialien, Informationstechnik (IT) und Medien, Biotechnologie und Umwelt.

Was morgens in Adlershof passiert, zeigt – wie in einem Brennglas – den Arbeitsmarkt in Berlin insgesamt. Für die SPD-Landesvorsitzende Franziska Giffey sind sowohl die klassischen wie die innovativen Jobs eine Herzenssache. Sie sagt: „Wir unterstützen die Wirtschaft, die gute Arbeitsplätze schafft und erhält – vom kleinen Handwerksbetrieb, über den Einzelhandel, das Start-up-Unternehmen, die Dienstleistungsbranche bis hin zum Industriestandort.“ Und sie ver-

sichert: „Wir entwickeln die Stadt zum führenden Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort.“

In Berlin sind zurzeit über zwei Millionen Frauen und Männer erwerbstätig. Während die Pandemie die touristischen und gastronomischen Branchen in Berlin lahmlegt, suchen Baugewerbe, Gesundheitswirtschaft und Industrie qualifizierte Arbeitskräfte. Besondere Dynamik geht von der „Gesundheitswirtschaft“ aus – also von Arztpraxen, Kliniken, Apotheken, therapeutischen Einrichtungen einerseits und von innovativen Unternehmen andererseits. Einige sind heimliche Marktführer, auch

„hidden champions“ genannt, in ihrem Spezialsegment, etwa das Unternehmen „First Sensor“. Hier werden Sensoren gefertigt, unter anderem für den Medizinssektor.

Gesundheit ist das Wirtschaftsthema weltweit, für das Berlin schon jetzt hervorragend gerüstet ist. Allein in der „Wissensstadt“ Adlershof, mit vier Quadratkilometern flächenmäßig kleiner als die Nordseehäufig Hooge, boomen rund 60 hochinnovative Unternehmen, die sich wirtschaftlich dem Kampf gegen Krankheiten verschrieben haben.

Ulrich Schulte-Döinghaus

SPD

UNSERE 5 B'S FÜR BERLIN

**BESTE WIRTSCHAFT**

„B wie Beste Wirtschaft, damit gute Arbeitsbedingungen, Familienfreundlichkeit und faire Bezahlung überall zur Normalität gehören.“

Foto: SPD Berlin/Sebastian Thomas



Irina Mann, 44 Jahre, Betriebsrätin und Gewerkschafterin

## „Ich bin gern hierhergekommen“

Comfort Titus kam 2003 nach Deutschland und arbeitet heute in der Verwaltung

„Das ist mein Aha-Effekt gewesen“, sagt Comfort Titus. Da kam die Tochter einer Freundin von der Schule und weinte. Auf die Frage, warum sie traurig ist, habe das Mädchen nur geantwortet: „Mama, das verstehst du nicht, weil du kein Deutsch kannst.“ Da war für die heute 39-jährige Comfort klar, dass sie noch intensiver Deutsch lernen muss.

Das war 2010. Heute, elf Jahre später, ist die Deutsch-Nigerianerin endlich angekommen. Sie ist Angestellte am Landesamt für Gesundheit und Soziales (Lageso).

Comfort Titus kommt 2003 nach Deutschland. Anfangs arbeitet sie in Berlin als Putz-, später als Servicekraft. Dann folgt der anfangs erwähnte Aha-Effekt. Sie lernt von 2010 bis 2013 intensiv Deutsch, besteht die Abschlussprüfung. 2014 möchte Comfort Titus eine Ausbildung machen. Sie beginnt eine zehnmonatige Schulung. Innerhalb dieser Zeit absolviert sie ein zweimonatiges Praktikum im Archiv des Lageso. Sympathisch und fleißig steht am Ende auf ihrem Praktikumszeugnis. Sie wird eingestellt. „Ich hatte nicht damit gerechnet“, erzählt die 39-Jährige. 2017 wird sie befördert.

„Mein Job in der Verwaltung gefällt mir sehr“, sagt Comfort Titus. Daher freut es sie, dass sich die SPD als ein Schwerpunktthema die Bürger:innennahe Verwaltung ins Wahlprogramm geschrieben hat. „Ich finde es super, dass die Berliner Verwaltung noch effizienter und digitaler werden soll.“ Für sie steht



Comfort Titus arbeitet wie viele andere Arbeitnehmer:innen zurzeit im Homeoffice. Foto: Sebastian Thomas

fest: In der Verwaltung zu arbeiten, ist mehr als nur ein guter Job. Mit der SPD-Spitzenkandidatin verbindet sie überdies ein besonderes Ereignis. „Sie hat mich 2017 eingebürgert“, sagt Comfort Titus. „Als ich sie sah, war ich sehr beeindruckt.“ Franziska Giffey sei ein Vorbild, sagt sie und betont: Sie sei gern nach Deutschland gekommen. Das Land habe ihr so viel gegeben. Am 4. Juni dieses Jahres beginnt sie einen Lehrgang – ein Jahr später kann sie sich dann gelernte Verwaltungsfachangestellte nennen.

Sebastian Thomas

Das vollständige Porträt von Comfort Titus:

<https://spd.berlin/magazin/berliner-stimme/portraet-comfort-titus/>

SPD

UNSERE 5 B'S FÜR BERLIN  
**BÜRGER:INNENNAHE VERWALTUNG**

„B wie Bürger:innennahe Verwaltung, damit die Verwaltung noch effizienter gestaltet wird und die Digitalisierung weiter voranschreitet.“

Foto: SPD Berlin/Sebastian Thomas



Comfort Titus, 39 Jahre, Verwaltungsangestellte

## Schutz der Mieter:innen

SPD Berlin setzt auf Neubau und neue Bundesgesetze

Sicheres, bezahlbares Wohnen – dieser Wunsch steht in Berlin ganz oben. Deshalb ist das Thema Bauen ein Schwerpunkt des Wahlkampfs der SPD Berlin. Entlastung auf dem Wohnungsmarkt soll ein ehrgeiziges Neubauprogramm bringen – mit 200.000 neuen Wohnungen bis 2030.

Zuzüge und Spekulation haben die Mieten in die Höhe getrieben. Ein Mietendeckel sollte sie fünf Jahre – mit moderaten Steigerungen – auf dem Stand von 2019 einfrieren. Das Bundesverfassungsgericht entschied, nur der Bund habe dafür die Gesetzgebungskompetenz. Geklagt hatten 284 Bundestagsabgeordnete von CDU und FDP.

„Wir fordern die CDU/CSU auf, ihren Widerstand gegen eine wirksame Mietpreisregulierung im Bund einzustellen“, sagt SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey. Zugleich forderte sie, „soziale Härten zu vermeiden und sozial verträgliche Lösungen für etwaige Nachforderungen von Mietzahlungen“ zu finden.

Der Neubau von Wohnungen sei jetzt umso wichtiger, so Franziska Giffey. Auch der Ankauf müsse fortgesetzt werden. Bislang verfügen die sechs landeseigenen Unternehmen Degewo, Gesobau, Gewobag, Howoge, Stadt und Land sowie WBM über 323.000 Wohnungen, in denen eine Million Berliner:innen leben. 2026 sollen es 400.000 Wohnungen sein. Das dämpft die Preise: Die Bestandsmieten städtischer Gesellschaften lagen unter dem Mietpiegel-Niveau, auch bei Wiedervermietung sind sie günstiger.

Private Wohnungsbauprojekte wie die „Friedenauer Höhe“ werden inzwischen vertraglich mit der Bedingung verknüpft, auch Sozialwohnungen zu bauen. Auf dem ehemaligen Güterbahnhof Wilmersdorf entstehen bis 2023 1.500 neue Wohnungen. Davon werden 238 sozial gefördert und nach Fertigstellung schlüsselfertig von der städtischen Howoge übernommen.

Unzählige Neubauprojekte verteilen sich über Berlin. So baut die Degewo 300 bezahlbare Wohnungen im Kietzer Feld in Treptow-Köpenick. „Die Wohnungen sind ein großer Gewinn für den Bezirk“, so Bezirksstadtrat Rainer Hölmer (SPD). „Der Planungsprozess und die Bürgerbeteiligung waren vorbildlich. Die Nachbarschaft konnte sich aktiv einbringen, mitdiskutieren und Vorschläge unterbreiten.“

Nahe der Rummelsburger Bucht ergänzt die HOWOGE eine Wohnanlage um 73 Wohnungen für Singles, Senioren und Familien. An der Frankfurter Allee 218 in Lichtenberg entsteht ein Wohnhochhaus mit 394 meist kleineren Wohnungen, die Hälfte als geförderter Wohnraum zu Einstiegsmietten ab 6,50 Euro. Die Degewo errichtet in der Mehrower Allee in Marzahn 126 seniorengerechte Wohnungen, 63 sind dauerhaft gefördert.

Um die Stadt attraktiver zu machen, setzt die SPD auf eine soziale und nachhaltige Verkehrswende, mit dem Ausbau der E-Mobilität, des ÖPNV und der Sanierung von Rad- und Fußwegen.

Ulrich Horb

# SPD kämpft für eine soziale und sichere Stadt

„Ganz sicher Berlin“ – so heißt es auf dem digitalen Landesparteitag der Berliner Sozialdemokrat:innen

**Spitzenkandidatur, Landeswahlprogramm, Bundestagswahlliste:** Zum zweiten Mal kam die Berliner SPD digital zu einem Landesparteitag zusammen. Dabei wählten die Delegierten zum einen **Franziska Giffey** mit großer Mehrheit zu ihrer Spitzenkandidatin für die kommende Abgeordnetenhauswahl, zum anderen beschlossen sie das SPD-Wahlprogramm. Anschließend stimmten die Delegierten auf der Landesvertreter:innenversammlung über die Bundestagswahlliste ab.

Zwei Zusagen machte SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey gleich zu Anfang auf dem Landesparteitag der Berliner SPD. Die erste: Sie werde den Wohnungsneubau zur Chefsache machen. Denn bezahlbares Wohnen sei die soziale Frage in unserer Stadt. Die SPD schütze die Mieter:innen. Die zweite Zusage: Berlin solle nach der Pandemie zur neuen Stärke zurückfinden. Deshalb verspricht SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey einen Zukunftsfonds für Berlin. „Wir werden uns um diejenigen kümmern, die von der Pandemie besonders betroffen sind“, sagt sie. Doch sie macht nicht nur Zusagen, sondern erinnert auch an Erfolge der vergangenen Legislatur wie die gebührenfreie Kita oder das Schüler:innenticket. „Damit können 130.000 Schüler:innen in Berlin kostenfrei mit Bussen und Bahnen fahren.“ Kinder müssten durch dieses Ticket beispielsweise nicht überlegen, ob und wie sie zu ihrem



OBEN: Franziska Giffey ist eine Gartenbegeisterte: In ihre Wahlkampf-Gartenlaube möchte sie Bürger:innen zum Dialog einladen, sobald die Pandemie-Lage dies zulässt. Von Raed Saleh gab es passend dazu einen Tulpenbaum, Gartenhandschuhe und eine rote Gießkanne.

UNTEN: Franziska Giffey spricht zu den Delegierten, die den digitalen Landesparteitag von Zuhause aus verfolgen.

Foto: SPD Berlin/Nils Hasenau

Musikunterricht an das andere Ende der Stadt kommen. Mehr noch: „Bei uns machen die Kitas nicht über Mittag zu. Bei vielen Dingen, die das Gute in unserer Stadt ausmachen, war es die SPD“, sagt Franziska Giffey stolz. Vor ihr hatte bereits Raed Saleh, Co-Vorsitzender SPD Berlin, das Wort in seiner Eröffnungsrede des Parteitags ergriffen und stellt fest: „Wir haben mit Franziska Giffey die Person, die unsere Stadt wie keine andere verkörpert.“ Er mache sich für den anstehenden Wahlkampf keine Sorgen, ganz im Gegenteil. „Wir sind eine Volkspartei, die die Menschen eint, wir verkörpern Vielfalt“, sagt er, dreht sich dabei um und zeigt auf die hinter ihm aufgebaute Leinwand, auf der die Kandidat:innen

für die Abgeordnetenhauswahl zu sehen sind. Der Co-Vorsitzende der Berliner SPD ist sich sicher: „Wir sorgen dafür, dass am 26. September das Rote Rathaus rot bleibt.“ Die Delegierten sind überzeugt und wählen Franziska Giffey mit einer großen Mehrheit von 85 Prozent zur Spitzenkandidatin für die Abgeordnetenhauswahl.

Mehr zum Parteitag finden Sie hier:

<https://spd.berlin/magazin/aktuelles/landesparteitag-spd-ganz-sicher-berlin/>



UNSERE 5 B'S FÜR BERLIN

**BERLIN IN SICHERHEIT**

„B wie Berlin  
in Sicherheit, weil  
innere und soziale  
Sicherheit einfach  
zusammen-  
gehören.“



Josef  
Zimmermann,  
73 Jahre,  
freier Journalist



Die Landesvorsitzenden der SPD Berlin Franziska Giffey und Raed Saleh mit den Berliner SPD-Bundestagskandidat:innen im digitalen „Studio“ des Landesparteitages

Foto: SPD Berlin/Nils Hasenau

Damit die SPD auch weiterhin in Berlin Regierungverantwortung trage, habe sich die Partei ein starkes **Wahlprogramm** gegeben, sagt SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey. „Wir setzen klare Schwerpunkte und fokussieren uns auf unsere 5 B's für Berlin“, dann zählt sie auf: „**Bauen** von Wohnungen und Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, **Bildung** steht für den Wissenschaftsstandort Berlin und eine kostenfreie Kita, **Beste Wirtschaft** bedeutet, dass Berlin nach der Pandemie zu neuer Stärke findet, **Bürger:innennahe Verwaltung** heißt mehr Service, weniger Bürokratie und **Berlin in Sicherheit** sorgt dafür, dass sich alle in der Hauptstadt sicher fühlen.“ Die SPD

Berlin wolle eine soziale und sichere Metropole. Eine deutliche Mehrheit der Delegierten stimmt anschließend für das Wahlprogramm: 223 Ja-Stimmen, acht Nein-Stimmen und sieben Enthaltungen – damit nehmen mehr als 90 Prozent das Wahlprogramm an. Raed Saleh überrascht Franziska Giffey noch mit einem Schlüssel für ein eigenes rotes Gartenhaus – dort kann sie mit den Berliner:innen ins Gespräch kommen.

Zum Schluss des Landesparteitages fasst Franziska Giffey noch einmal das Motto des SPD-Wahlkampfes zusammen: „Berlin ist unsere Herzenssache. Wir kämpfen gemeinsam für eine soziale Stadt. Ganz sicher Berlin.“



Mehr zum Landeswahlprogramm der SPD Berlin:

<https://spd.berlin/wahlprogramm>



Auf der anschließenden Landesvertreter:innenversammlung stellen die Delegierten die **Landesliste für die Bundestagswahl** auf: Der Regierende Bürgermeister **Michael Müller** wird auf Listenplatz 1 gewählt und ist damit Spitzenkandidat der Berliner SPD für die Bundestagswahl. Als Spitzenkandidatin auf Listenplatz 2 wählen die Delegierten **Cansel Kiziltepe**.

Auf Listenplatz 3 folgt der stellvertretende SPD-Parteichef und ehemalige Juso-Bundesvorsitzende **Kevin Kühnert**. Ihm folgt die ehemalige Berliner Juso-Chefin **Annika Klose**.

Auf Listenplatz 5 kandidieren neben Hakan Demir der Pankower Klaus Mindrup und Ruppert Stüwe.

Der erste Wahlgang bringt keine Entscheidung. In der darauffolgenden Stichwahl setzt sich **Ruppert Stüwe** aus Steglitz-Zehlendorf durch. Für Listenplatz 6 kandidieren **Ana-Maria Träsnea** und **Anja Ingenbleek**. Erstgenannte entscheidet den anschließenden Wahlgang für sich.

Bei den darauffolgenden Listenplätzen tritt jeweils immer eine Person an: auf Listenplatz 7 wird **Torsten Einstmann** gewählt, auf 8 und 9 **Anja Ingenbleek** und **Enrico Bloch**. Danach folgen **Alexandra Julius Frölich** auf Listenplatz 10, **Ulrike Rosensky** auf Listenplatz 11 und auf Listenplatz 12 **Barbara Loth**.

Sebastian Thomas

# Sich sicher fühlen

Innensenator Andreas Geisel über Berlin in Sicherheit

**Berliner Stadtblatt: Die SPD fasst als einzige Partei innere und soziale Sicherheit zusammen. Warum?**

**Andreas Geisel:** Weil beides zusammengehört. Sicherheit ist mehr als nur die Abwesenheit von Kriminalität. Sicherheit ist auch der Schutz vor sozialem Abstieg und Armut, so steht es in unserem Wahlprogramm. Urbane Sicherheit basiert deshalb auf einem Verständnis von Sicherheit, das neben der konsequenten Bekämpfung von Kriminalität auch soziale Bedingungen mit einbezieht, unter denen Gewalt und Kriminalität entstehen. Dazu gehört auch Prävention. Das ist der Kern einer sozialdemokratischen Innenpolitik.

**Was verstehst du, wenn du an Berlin denkst, unter sozialer Sicherheit?**

Im Augenblick ist die zentrale soziale Frage die Mietenfrage. Es darf nicht sein, dass Menschen in unserer Stadt Angst davor haben, ihre Wohnung zu verlieren, weil sie sich die Mieten nicht mehr leisten können. Hier steht die SPD den Menschen helfend zur Seite. Soziale Sicherheit ist aber auch ein gewaltfreies Leben in einer Partnerschaft. Ebenso, dass man sich offen zu dem bekennen kann, wie man sein Leben führen will.

**Im Wahlprogramm steht: „Eine Hauptstadt-Polizei, die sichtbar und direkt ansprechbar ist.“ Wie sieht das in der Praxis aus?**

Polizei muss da sein, wo die Menschen sie braucht. In den Kiezen, in direkter Nachbarschaft, aber auch an den kriminalitätsbelasteten Orten. Deswegen haben wir die mobilen Polizeiwachen initiiert, die flexibel in der Stadt eingesetzt werden können. Mit dem Programm KOB100 beleben wir den Gedanken des Kontaktbereichsbeamten wieder. So soll die Polizei ganz nah, sichtbar und ansprechbar für die Menschen in unserer Stadt da sein.

**Die SPD Berlin möchte Einsatzkräften den Rücken stärken. Wie genau will sie das tun?**

Durch Anerkennung, Respekt und mit guter Ausstattung sowie Bezahlung. Menschen, die für unsere Sicherheit arbeiten, verdienen unseren gesellschaftlichen Rückhalt. Wir haben in dieser Legislatur Polizei und Feuerwehr modernisiert und personell verstärkt wie lange nicht mehr. Wir haben die Besoldung im Schnitt um 800 Euro pro Monat erhöht. 2016 waren wir noch Schlusslicht im Vergleich der Länder. Jetzt liegen wir im guten Mittelfeld – so wie wir es versprochen haben.

**Die Fragen stellte Sebastian Thomas**

Das vollständige Interview mit Andreas Geisel:

<https://spd.berlin/magazin/berliner-stimme/interview-innensenator-sicherheit/>

# Das ganze Leben ist eine Schule

Für die SPD ist lebenslanges Lernen eine Erfolgsgeschichte mit Zukunft

**„Bitte denk daran, uns Hausaufgaben zu geben.“ Das ist ein Satz, den Lehrer:innen selten hören. Mir wurde er schon öfter zugerufen. Wenn nicht gerade Corona ist, arbeite ich in einer Werkstatt für behinderte Menschen als ehrenamtlicher Lehrer für Mathe und Englisch.**

Mit Feuereifer stürzen sich die erwachsenen Schüler:innen dort ins Lernen. Sie verzweifeln oft an unregelmäßigen Verben oder am Dreisatz, aber mit Leidenschaft. Warum? „Ich will besser mit Geld umgehen“, sagt Kollegin Ramona (35). „Ich möchte meinem Vetter in Kanada einen englischen Brief schreiben“, sagt Kollege Martin (40). Beide

leiden unter schweren Krankheiten und Behinderungen – aber ihren unbändigen Willen, zu lernen und sich weiter zu bilden, lassen sie sich nicht nehmen.

Mit Feuereifer in die Weiterbildung – das ist eine Passion, die „meine“ Schüler:innen mit hunderttausenden Berliner:innen teilen. Sei es, um sich für einen neuen Job fit zu machen, sei es, um beruflich weiterzukommen oder aus purer Freude am Lernen. Das regionale Weiterbildungsportal [www.wdb-suchportal.de](http://www.wdb-suchportal.de) zählt 40.000 täglich aktualisierte, meist berufliche Bildungsangebote aus allen Branchen und Berufen auf – von kurzen Seminaren bis hin zu längerfristigen Umschulungen.

Lebenslanges Lernen ist eine Erfolgsgeschichte mit Zukunft, das weiß auch die Berliner SPD. In ihrem Wahlprogramm halten die Sozialdemokrat:innen fest: „Wir wollen die vielfältigen Angebote der Erwachsenenbildung erhalten, ausbauen und sie in der Berliner Verfassung verankern.“

Allein die zwölf Berliner Volkshochschulen schreiben 20.000 Weiterbildungsangebote in ihre Kataloge. Wer sich gezielt informieren will, ist im Suchportal [www.berliner-vhs.de/start](http://www.berliner-vhs.de/start) gut bedient – von Algebra über IT und Portugiesisch bis hin zu Zivilgesellschaft. Zurzeit finden viele Kurse online und im Homeoffice statt. Kosten zwischen 30 und 90 Euro pro Kurspaket.

Kostenlos und für jedermann sind einige Angebote der Berliner Hochschulen. Sie sind zum Beispiel unter dem Stichwort Ringvorlesung zu finden oder auf den Internetseiten von Freier, Technischer und Humboldt-Universität. Dort wurde soeben die Online-Ringvorlesung „Das Kaiserreich (1871–1914) und seine neuen Kontroversen“ gestartet.

Neben den Berliner Hochschulen machen auch politische, weltanschauliche und wissenschaftliche Akademien in der Hauptstadt Bildungsangebote für alle, etwa die Friedrich-Ebert-Stiftung, die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, die Katholische oder die Evangelische Akademie zu Berlin. **Ulrich Schulte-Döinghaus**

**SPD**

**UNSERE 5 B'S FÜR BERLIN**

**BILDUNG**

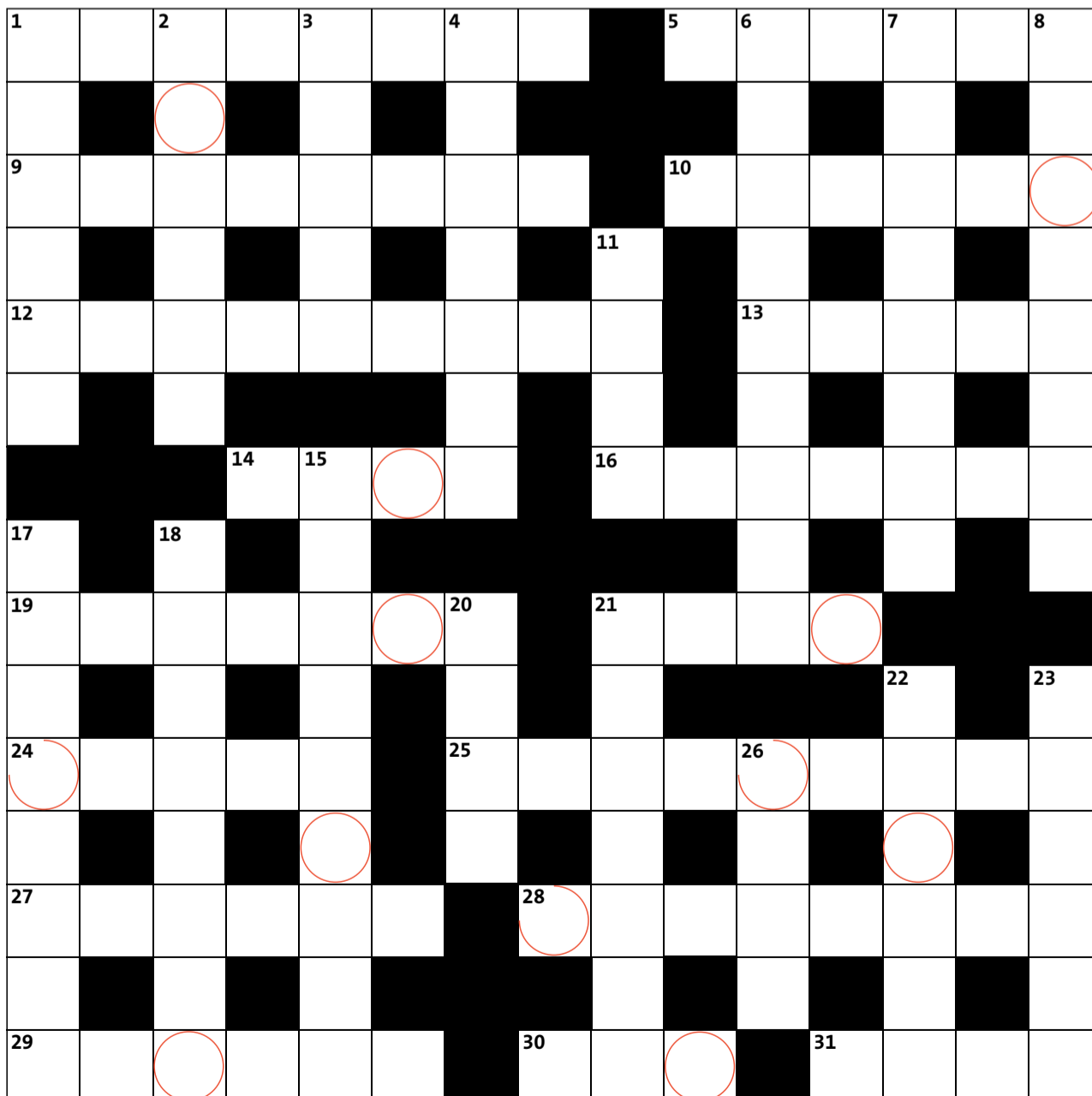
**„B wie Bildung, weil gute Forschung gute Arbeitsbedingungen braucht und damit Chancengleichheit von der Kita bis zur Uni herrscht.“**



**Miriam Sigleitmaier,**  
28 Jahre,  
Doktorandin

Foto: SPD Berlin/Sebastian Thomas

# BERLINER STADTBLATT PREISRÄTSEL



## WAAGERECHT

**Umlaut = 1 Buchstabe**  
**ß = ss**

- 1 Werkzeug für Schneider und Weitspringer
- 5 Martin Luther räumte damit auf
- 9 Im Wedding am Wasser
- 10 Frühstück bis zum Spätnachmittag
- 12 Krasser Ex-Jugendjargon
- 13 Im chemischen Element Fe
- 14 Eine der ältesten Pflanzenarten der Welt
- 16 Schutzanstrich gegen Rost
- 19 Inselkette zwischen Nordamerika und Asien
- 21 5,7 Milliarden Euro minus auf Schienen
- 24 Stoff ohne Zukunft?
- 25 Wo die Münze ohne Zahl ist
- 27 Mittelalterliche Folterstrafe
- 28 Oft Bestätigung der Regel
- 29 Kurz vorm Brechen
- 30 Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau (Abk.)
- 31 Unweit von draußen

- 15 Gegenbehauptung
- 17 Messlatte
- 18 B soll es bestens gehen in Berlin
- 20 Zentrum eines Rades
- 21 Noch'n B für Berlin
- 22 Keine Angst, Berlin
- 23 aus gegerbter Tierhaut gefertigt
- 26 Almhirt

## MITMACHEN!

In die richtige Reihenfolge gebracht ergeben die rot umkreisten Buchstaben **einen leidenschaftlichen Einsatz und ein (politisches) Engagement mit voller Kraft.**

Bitte schicken Sie das Lösungswort **bis 30.06.2021** auf einer Postkarte an:

**SPD Berlin**  
**Berliner Stadtblatt**  
**Müllerstraße 163**  
**13353 Berlin**

oder per E-Mail an:  
[berliner.stadtblatt@spd.de](mailto:berliner.stadtblatt@spd.de)

## SENKRECHT

**Umlaut = 1 Buchstabe**  
**ß = ss**

- 1 Braunstein für den Stahl
- 2 Querstrich am Ende von Buchstaben
- 3 Eines von fünf B's für Berlin
- 4 Es regnet ohne Saft und Kraft
- 6 Ein weiteres B für Berlin
- 7 Straferlass
- 8 Umgehen mit Rekruten
- 11 Armenviertel

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir **drei Exemplare des Buchs von Bernd Schimmler „Zwischen Humboldthain und den Rehbergen – Die Geschichte der Sozialdemokratie im »roten Wedding« von Berlin“.**

**Eine Rezension finden Sie hier:**  
<https://spd.berlin/magazin/berliner-stimme/buchtipper-rotter-wedding/>

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**UNTER DER EINSENDUNGEN MIT DEM RICHTIGEN LÖSUNGSWORT VERLOSEN WIR DREI EXEMPLARE DES BUCHS VON BERND SCHIMMLER „ZWISCHEN HUMBOLDTHAIN UND DEN REHBERGEN – DIE GESCHICHTE DER SOZIALDEMOKRATIE IM »ROTEN WEDDING« VON BERLIN“**

# Franziska Becker ist Spitzenkandidatin ...

... und will ihren Wahlkreis 6 „Alt-Wilmersdorf“ nach 2011 und 2016 erneut direkt gewinnen

**Die SPD in Charlottenburg-Wilmersdorf geht mit Franziska Becker für den Wahlkreis 6 und den Listenplatz 1 im Bezirk in die Wahl zum Abgeordnetenhaus. Dort ist sie Vorsitzende des Hauptausschusses, eine Position mit hoher Verantwortung und eines der höchsten politischen Ämter im Land Berlin.**

## HAUSHALT IST IN ZAHLEN GEGOSSENE POLITIK

Es ist auch Beckers Verdienst, dass mit der Politik des Investierens und Konsolidierens Haushaltsüberschüsse konsequent investiert und zugleich Milliarden an Schulden getilgt wurden. „Wir haben den Landeshaushalt entlastet, was sich positiv für alle Berliner:innen ausgezahlt hat. So sind finanzielle Spielräume entstanden, mit denen wir wichtige Infrastrukturprojekte finanzieren“, so Becker. Und weiter: „Ich bin stolz, dass wir in der laufenden Wahlperiode vier wesentliche Ziele auf Initiative der SPD-Fraktion umgesetzt haben: 1. Einkommen stärken und Familien entlasten, etwa durch kostenfreies Schülerticket und Schulessen, gebührenfreie Kitas und Horte (1. und 2. Klasse) oder die Berlin-Zulage für öffentlich Beschäftigte. 2. Haushaltsüberschüsse fließen in den Investitionsfonds SIWA, die Investitionsquote liegt deutschlandweit auf einem vorderen Platz. Die Schul-



Listenplatz 1 für das Abgeordnetenhaus im Bezirk: Franziska Becker zieht als Spitzenkandidatin der SPD Charlottenburg-Wilmersdorf in den Wahlkampf 2021.

Foto: SPD Berlin/Jonas Holthaus

bauoffensive steht stellvertretend für das Umsteuern bei den Investitionen, ebenso Investitionen in weitere öffentliche Gebäude, in bessere Mobilität und die Verkehrsinfrastruktur. 3. stärken wir die öffentliche Daseinsvorsorge und rekommunalisieren (Wasserbetriebe, Gebäude- und Wohnungsbestände, Stromnetz, Schulreinigung). Langfristig wollen wir so stabile Preise schaffen, weg vom Profitstreben privater Akteure. 4. haben wir auf die Krise mit einem „angemessen keynesianischen“ Programm reagiert, um die negativen Folgen des Pandemie-Schocks für Kultur, Wirtschaft, Beschäftigte und Selbstständige auf ein erträgliches Maß zu reduzieren, Einkommen zu stabilisieren und eine rasche Erholung zu ermöglichen. Gerade die Corona-Krise beweist doch eindrucksvoll, dass es auf das Handeln der öffentlichen Hand ankommt. Nur so konnten wir Leistungen für Bürger:innen erhalten und ausbauen und Krankenhäuser und Landesbetriebe stützen.

## MITTENDRIN FÜR WILMERSDORF: KÜMMERN UND KIEZARBEIT VOR ORT

So kennt man Franziska Becker: Sie weiß genau, was in ihrem Wahlkreis läuft und die Menschen bewegt. Sie ist gut vernetzt mit Bürgerinitiativen, Kleingärtner:innen und Vereinen. Kümmern vor Ort, auf Augen-

höhe mit den Menschen sein und ein offenes Ohr für die großen und kleinen Nöte haben, das ist Becker wichtig und macht für sie bürger-nahe Kiezarbeit aus. Seit 7 Jahren ist sie Mieterin ihres Wahlkreisbüros in der Fechnerstraße und bietet Sprechstunden und Rechtsberatungen an. Und wenn es Corona wieder zulässt, Lesungen und politische Diskussionen, die aktuell nur online stattfinden. Franziska Becker kämpft für mehr Wohnraum, Mietenschutz und gegen Verdrängung von Bestandsmieter:innen, für eine sozial verträgliche und nachhaltige Mobilitätswende, gute Arbeit, ein modernes Gemeinwohl und saubere Kieze.

Franziska Becker (53) ist gelernte Versicherungskauffrau und hat Betriebswirtschaftslehre studiert. Sie arbeitete für wissenschaftliche Einrichtungen, Unternehmen und Verbände sowie selbstständig als PR-Beraterin und Coach. Im Wahlkreis trifft man sie häufig mit ihrem 4-jährigen Labrador Anton.

Franziska Becker · MdB  
Wahlkreisbüro  
Fechnerstraße 6a · 10717 Berlin  
Mo 10-17 h · Mi 10-17 h  
Do 10-17 h · Fr 10-17 h  
Tel. (030) 863 19 653  
kontakt@franziska-becker.berlin  
www.franziska-becker.berlin

## Westend gemeinsam gestalten

Ein Stadtteil mit hoher Lebensqualität: Die Vielfalt von Westend fördern und ausbauen

**Unter dem Motto „Westend gemeinsam gestalten“ möchte ich Ihr Abgeordneter für den Wahlkreis Westend werden.**

Westend bietet eine großartige Mischung aus Wohnen, Arbeit, Einkaufen, Freizeit und Kultur. Damit diese Vielfalt erhalten bleibt, werde ich mich für gute Bildung und eine entsprechende Ausstattung unserer Schulen und Kitas, gute Verkehrswege, mehr Klimaschutz und bezahlbaren Wohnraum einsetzen. Auch die Pflege von Spielplätzen und Grünflächen ist mir wichtig.

Seit 2016 bin ich Mitglied der Bezirksverordnetenversammlung von Charlottenburg-Wilmersdorf

und seit April 2019 Vorsitzender der SPD-Fraktion. Als Fraktionsvorsitzender kenne ich die Aufgaben, die die Bezirke für uns erfüllen, gut. Mit ihren verschiedenen Dienstleistungen für die Bürger:innen sind sie wesentlich für eine funktionierende und lebenswerte Stadt. Deshalb müssen wir auf der Landesebene dafür sorgen, dass die Bezirke gut ausgestattet sind – mit hochqualifiziertem und motiviertem Personal sowie mit moderner Technik. Nur dann können sie ihre Aufgaben gut und schnell erfüllen.

Ich möchte mich im Abgeordnetenhaus zudem für eine moderne Verkehrspolitik einsetzen. Denn zu

einer modernen Großstadt gehört auch ein gut ausgebautes Netz an umweltfreundlichen öffentlichen Verkehrsmitteln sowie sichere Fuß- und Radwege. Ein besonderes Anliegen ist mir auch das Thema Schulwegsicherheit.

Durch die Corona-Krise haben sich die Probleme der Einkaufsstraßen und des stationären Handels weiter verschärft. Wir brauchen hier eine zukunftsfähige Ausrichtung und neue Impulse. Einkaufsstraßen müssen z. B. eine Alternative zum Online-Shopping bieten können, mit einem ansprechenden Geschäftsmix, einem guten Einkaufserlebnis sowie einer Verzäh-



Mit Erfahrung für Westend ins Abgeordnetenhaus: Alexander Sempf

Foto: SPD Berlin/Jonas Holthaus

nung mit öffentlichen und kulturellen Einrichtungen.

Dafür möchte ich mich im Abgeordnetenhaus einsetzen. Politik lebt aber vom Austausch, deswegen ist es mir wichtig, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen und Ihre Anliegen und Vorschläge aufzugreifen.

Nehmen Sie dazu gerne über meine Internetseite, per E-Mail oder über Social Media mit mir Kontakt auf.

**Alexander Sempf**

www.alexandersempf.de  
kontakt@alexandersempf.de  
facebook.com/sempf.alexander  
twitter.com/alexandersempf

## Herzensangelegenheit City-West

Reinhard Naumann kennt Charlottenburg-Wilmersdorf wie seine Westentasche

**Ich kandidiere, um Sie und die Charlottenburger City künftig im Abgeordnetenhaus zu vertreten. Gerne möchte ich gemeinsam mit Franziska Giffey als erste Regierende Bürgermeisterin unser Berlin voranbringen. Dabei ist mir wichtig, meine kommunalpolitischen Erfahrungen als Bezirksbürgermeister einzubringen.**

Als Sozialdemokrat nah bei den Menschen sein zu dürfen und bestmöglich für sie zu arbeiten, ist mir eine Herzensangelegenheit. Gerade auch in diesen so herausfordernden Zeiten der Corona-Pandemie bedeutet Bürgernähe für mich immer, zu allererst hinzuschauen und zuzuhören, um dann gemeinsam

Lösungen zu finden. Kurz gesagt: Sich kümmern – generationenübergreifend!

Unser Bezirk steht in besonderer Weise für Kreativität und Vielfalt. Die Charlottenburger City trägt dazu wesentlich bei – Sie sind ein Teil davon! Mir ist wichtig, dass wir gemeinsam die so wichtige Mischung von Leben/Wohnen/Arbeiten verteidigen und bestmöglich ausbauen. Hier sind der Kampf für bezahlbare Mieten, unsere attraktive Bildungslandschaft und der Campus Charlottenburg zu nennen. Der Einzelhandel steht nicht erst seit Corona unter enormem Druck. Karstadt in der Fußgängerzone Wilmersdorfer Straße, deren Ver-



Stets im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern: Reinhard Naumann

Foto: SPD Berlin/Jonas Holthaus

längerung zur Bismarckstraße ich befürworte, konnte vor allem mit Hilfe der SPD vorläufig gerettet werden. Jetzt müssen Umfeldverbesserungen erfolgen. Die im Hinblick auf den Klimaschutz erforderliche Mobilitätswende bedarf einer klugen Balance von Maßnahmen und der Intensivierung des Dialogs mit allen Beteiligten. Dies gilt beispielhaft für den Kiez rund um den Karl-August-Platz und die Kantstraße.

**Herzlich, Ihr Reinhard Naumann**

Naumann – jederzeit ansprechbar:  
Reinhard.Naumann@web.de  
facebook.com/reinhard.naumann.9

## NAUMANN MEINT



DEUTSCHLAND.  
ABER VIELFÄLTIG!

Was ist für Sie „normal“? Kaffee trinken? Oder lieber Tee, alternativ eine heiße Schokolade? Mit dem Auto, Fahrrad oder U-/S-Bahn fahren? Die 70-jährige Nachbarin mit ihrem dreißig Jahre jüngeren Partner, vielleicht noch mit dunkler Hautfarbe? Die Regenbogenfamilie aus dem Kindergarten? Seinen Kleingarten lieben oder Weltenbummler sein? Oder beides zusammen?

Ich stelle diese Frage, weil die AfD mit „Deutschland. Aber normal.“ für die Bundestagswahl antritt. Diese Partei maßt sich an, eine vermeintliche Normalität für unser Land zu definieren. Ausgrenzend, verletzend und diskriminierend wird die gesellschaftliche Spaltung zum Programm erhoben. Dem gilt es laut und deutlich zu widersprechen!

Vielfalt, Buntheit, Kreativität sind ein Schatz. Und unser toller Bezirk ist in besonderer Weise dadurch geprägt: Gut so!

Auch wenn es nicht immer einfach ist: Verteidigen wir unsere Unterschiedlichkeit, unsere wunderbare vielfältigen Lebensentwürfe! Am Arbeitsplatz, in der Familie, im öffentlichen Miteinander – tagtäglich! Gemeinsam. Mit Respekt und gegenseitiger Akzeptanz.

Ich werde die Hoffnung und den Kampf für diese „Normalität“ nie aufgeben ...

Ihr Bezirksbürgermeister  
Reinhard Naumann



<https://spd-charlottenburg-wilmersdorf.de>

# Starkes Votum für Kommunalpolitikerin

Heike Schmitt-Schmelz freut sich über das große Vertrauen ihrer Partei für den Wahlkampf

Mit großer Freude und Dankbarkeit blicke ich auf das starke Votum der SPD Charlottenburg-Wilmersdorf, mich als Spitzenkandidatin für das Amt der Bezirksbürgermeisterin in unserem Bezirk zu nominieren.

Charlottenburg-Wilmersdorf ist für mich nicht nur Ort meiner Kindheit und Jugend. Als lebendiger und weltoffener Bezirk ist er für Menschen aus der ganzen Welt Lebensmittelpunkt und Heimat. Die Sozialdemokratie und ich ganz persönlich wollen den Weg gegenseitigen Respektes, der sich in der Achtung anderer Kulturen, Religionen sowie in der Förderung des gesellschaftlichen Engagements – vom sozialen Ehrenamt bis zum Sport – fortsetzen. Dazu gehört eine starke und lebendige jüdische Gemeinde, die Förderung von Künstlerinnen und Künstlern, Unternehmerinnen und Unternehmer und zugleich die Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien, um ihre soziale Teilhabe zu sichern.

In den vergangenen Jahren habe ich als Bezirksstadträtin für Jugend, Familie, Bildung, Sport und Kultur vieles auf dem Weg bringen können. Wir haben die Bearbeitungszeiten in der Elterngeldstelle mehr als halbiert. Das Jugendamt, gerade im Bereich von Jugendförderung und Kinderschutz, ist heute stark aufgestellt. Im Bereich von Kunst und



Heike Schmitt-Schmelz möchte als Kandidatin für das Bezirksbürgermeister:innenamt das Zepter für den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf übernehmen

Foto: SPD Berlin/Jonas Holthaus

Kultur haben wir konsequent und zügig das Ziel sicherer und gut bezahlter Arbeitsplätze in der Musikschule umgesetzt. In einem breiten Prozess zum Schoeler-Schlösschen ist es nicht nur gelungen, die Innensanierung zu sichern. Nach mehr als einem Jahrzehnt lebendiger, aber auch schwieriger Diskussionen und vielen verschiedenen Ansätzen, gibt es nun gemeinsam mit der Anwohnerschaft einen vereinbarten Weg.

Besonders freue ich mich über den Erfolg, die finanzielle Ausstattung unserer städtischen Bibliotheken für neue Angebote verdoppelt zu haben.

Gerade die aktuelle Zeit der Pandemie macht deutlich, dass wir in den nächsten Jahren vor der Herausforderung stehen werden, neue Perspektiven zu schaffen. Ob in Angeboten von Bildung und Weiterbildung, neuen Arbeitsplätzen und eben auch guter sozialer Infrastruktur.

Vor uns liegen viele Aufgaben und Anforderungen. Ich möchte die nächsten Wochen und Monate mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Es geht dabei nicht nur um meine Ideen und Vorstellungen, sondern um Ihre! Um Ihre Perspektiven, Wünsche oder auch Probleme.

In diesem Sinne haben Sie keine Scheu mich anzusprechen, den Austausch zu suchen oder mir Ihre Ideen mitzuteilen.

Ich freue mich auf spannende Wochen und Monate.

Ihre Heike Schmitt-Schmelz

## Der Rüdeshheimer Platz lädt wieder zum Spielen ein

Der Spielplatz am Rüdeshheimer Platz ist wieder für die kleinen Bürgerinnen und Bürger unseres Bezirks nutzbar

Auch in schwierigen Zeiten gibt es einige kleine Lichtblicke. Einer davon liegt jetzt auf dem Rüdeshheimer Platz, direkt vor meinem Bürgerbüro in der Landauer Straße 8. Der Spielplatz auf der Ostseite ist inzwischen fertiggestellt worden und bietet allen kleinen und großen Besucherinnen und Besuchern endlich wieder Gelegenheit, das Frühjahr und die ersten Sonnentage zum Spielen und Verweilen zu nutzen.

Lange wurde dies vermisst, aber leider war das Ensemble des alten Spielplatzes in die Jahre gekommen. Zudem hatte sich der Zustand der Substanz so verschlechtert, dass

eine Neuerrichtung unausweichlich war.

Zwar mussten wir einige Male nachhaken, wann die ursprünglich für Ende Oktober geplante Fertigstellung der Arbeiten denn die Nutzung wieder erlauben würde, jetzt aber ist die ganze Anlage wieder mit neuesten Spielgeräten ausgestattet und wird begeistert angenommen. Im Moment fehlt nur noch das Wasserelement, das auch den alten Spielplatz ausgezeichnet hatte. Auf meine hierzu gestellte Nachfrage hat mir das Bezirksamt jedoch inzwischen erfreulicherweise mitgeteilt, dass dieses voraussichtlich im Mai wieder zur Verfügung stehen



Der Spielplatz wurde komplett erneuert und schafft so für Groß und Klein im Bezirk Lichtblick und Aufenthaltsqualität. Foto: Florian Dörstelmann

wird, da witterungsbedingt eine frühere Inbetriebnahme nicht sinnvoll sei. Stimmt!

Bleibt die Hoffnung, dass die Fortschritte beim Impfen und das zunehmend bessere Wetter uns allen mehr und mehr die Möglichkeit eröffnen werden, draußen schon bald wieder ein Stück Normalität zu genießen.

Ich freue mich drauf – und bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße,  
Ihr Florian Dörstelmann  
Mitglied des Abgeordnetenhauses  
für Wilmersdorf Süd und  
Schmargendorf

## Für einen Deckel auf der A100

Mit einem Deckel auf der A100 könnten Anwohner:innen von Lärm, Schmutz und Abgasen entlastet werden

Die A100 teilt Charlottenburg wie eine Schlucht aus Lärm und Abgasen. Mehr als 160.000 Pkw passieren täglich den Autobahnabschnitt zwischen Kaiserdamm und Spandauer Damm.

Für die Anwohner:innen hat das Folgen für die Gesundheit und die Lebensqualität. Denn Schadstoffe wie Stickoxide überschreiten entlang der A100 die zulässigen Höchstwerte. Der ständige Lärm kann bei Anwohner:innen Stress verursachen und krank machen. Die Stadtteile Westend auf der einen Seite und der Klausenerplatz-Kiez und Witzleben auf der anderen Seite sind durch die A100 voneinander getrennt.



Zusammen mit vielen Anwohner:innen und Initiativen setze ich mich für die Deckelung der A100 ein

Foto: Kiezbündnis Klausenerplatz

Als direkt gewählte Abgeordnete fordere ich einen Deckel für die A100. Mit diesem kann der Lärm reduziert werden, Stickoxide gefiltert und Charlottenburg wieder zusammenwachsen. Auf dem Deckel gibt es mögliche Flächen für Grün oder leichte Bauten wie Kleingärten oder Kitas.

Dass Deckel auf Autobahnen möglich sind, hat jüngst die Stadt Hamburg bewiesen. Dort wird ein über drei Kilometer langer Autobahnabschnitt gedeckelt. Ich will, dass auch wir in Charlottenburg einen Deckel bekommen, zumindest dort, wo z.B. die Troglage der Stadtautobahn eine Realisierung unkomplizierter macht. Dafür habe

ich eine Petition gestartet, die von vielen Anwohner:innen und Persönlichkeiten des Bezirks unterstützt wird. Sehr gerne können auch Sie die Petition mit dem Titel „Grün, Gesund, Gerecht: Deckel auf die A100“ unterstützen.

Sie finden sie hier: <https://www.change.org/p/senatsverwaltung-für-umwelt-verkehr-und-klimaschutz-grün-gesund-gerecht-deckel-auf-die-a100>

Die Idee des Deckels haben wir als SPD-Fraktion erfolgreich in der Landespolitik etabliert und den Senat mit einer Machbarkeitsstudie beauftragt. ÜR